

# Streifzug durch die Nationalparks der USA

Autor(en): **S.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1969)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987561>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mensch – Natur

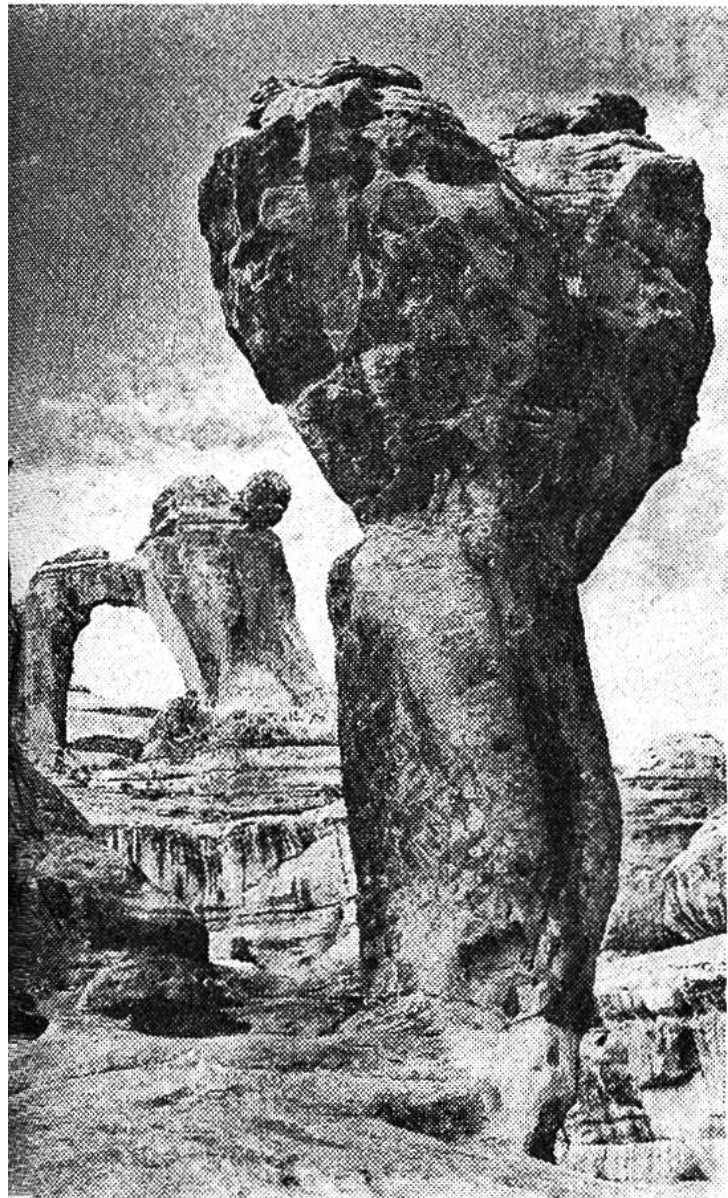
---

## Streifzug durch die Nationalparks der USA

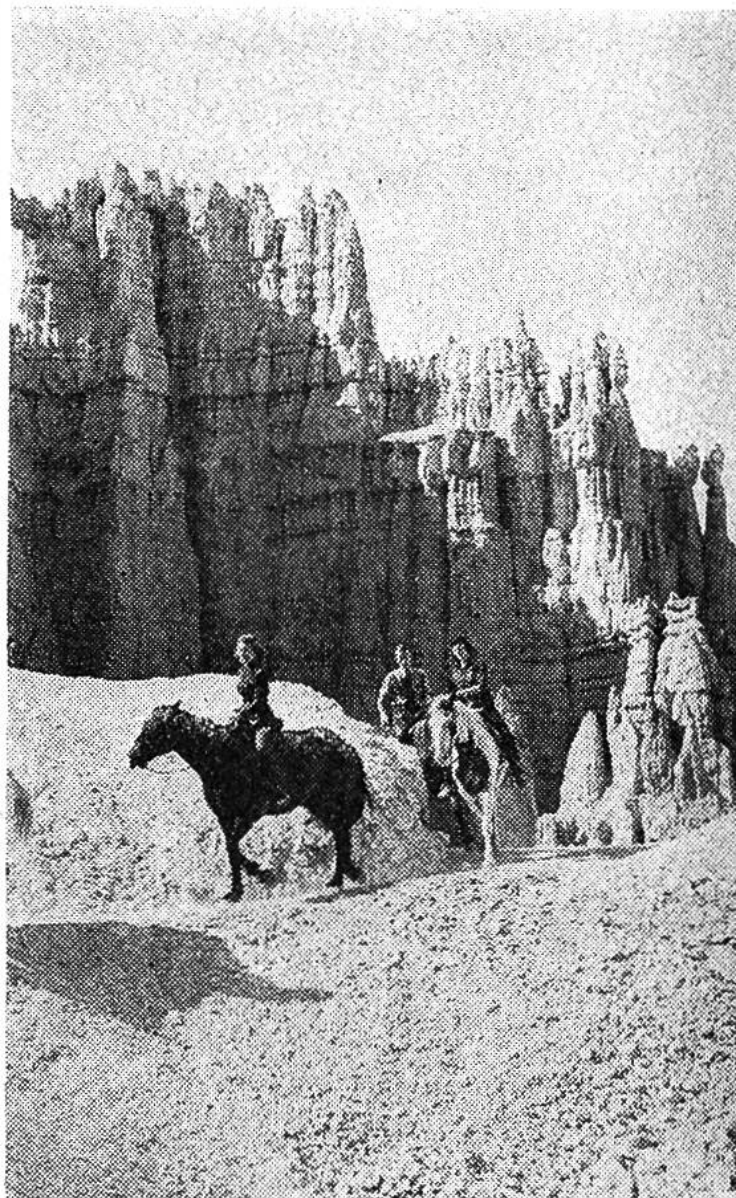
Vor hundert Jahren waren grosse Teile der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch unbekannt, besonders wenn sie weitab der grossen Verkehrslinien lagen. Man hörte wohl Gerüchte von heissen Quellen, von versteinerten Wäldern, von haushohen Geysiren, aber niemand glaubte recht daran. Die Vernünftigen lachten und sagten: «Unsinn! Fabeln! Aberglaube der Rothäute! Du kannst mir nicht erzählen, dass es rote, gelbe und violette Felswände mit Fenstern gibt. Du kannst mir keinen farbigen Wüstenboden zeigen. Und eine Schlucht, die mehr als 1,5 Kilometer tief, 6–27 Kilometer breit und unvorstellbar lang ist ... das glaubt dir kein Mensch!»

Doch ein paar weitsichtige und neugierige Männer hielten solche Dinge, wenn sie vorerst auch nicht daran glaubten, immerhin für möglich. Es waren Jäger und Pelzhändler. Sie machten sich an die Erforschung des unbekanntes Westens. Sie waren auf die Indianer angewiesen, freundeten sich mit ihnen an und erkannten sie als ein stolzes, ehrliches Volk. Konnten diese gemeldeten Wunder der Natur wohl stimmen? Sie hatten selber schon manch Seltsames gesehen und erlebt. So gingen sie auf die Suche.

Im Jahre 1870 durchforschten sie ein Gebiet im Norden von Wyoming (ein Indianerwort, das heisst «Platz der breiten Steppe»). Damals war das ein wildes, gebirgiges Territorium, das erst zwanzig Jahre später ein Mitgliedstaat der Vereinigten Staaten wurde. Dort entdeckten die Forschungsreisenden ein Naturwunder nach dem andern. Die meisten dieser Männer



Wind und Wasser schufen in Jahrtausenden solche phantastische Formen in den Felsen. Obwohl erst neulich eröffnet, ist der *Canyonlands Park* immer noch ein Forschungsgebiet.



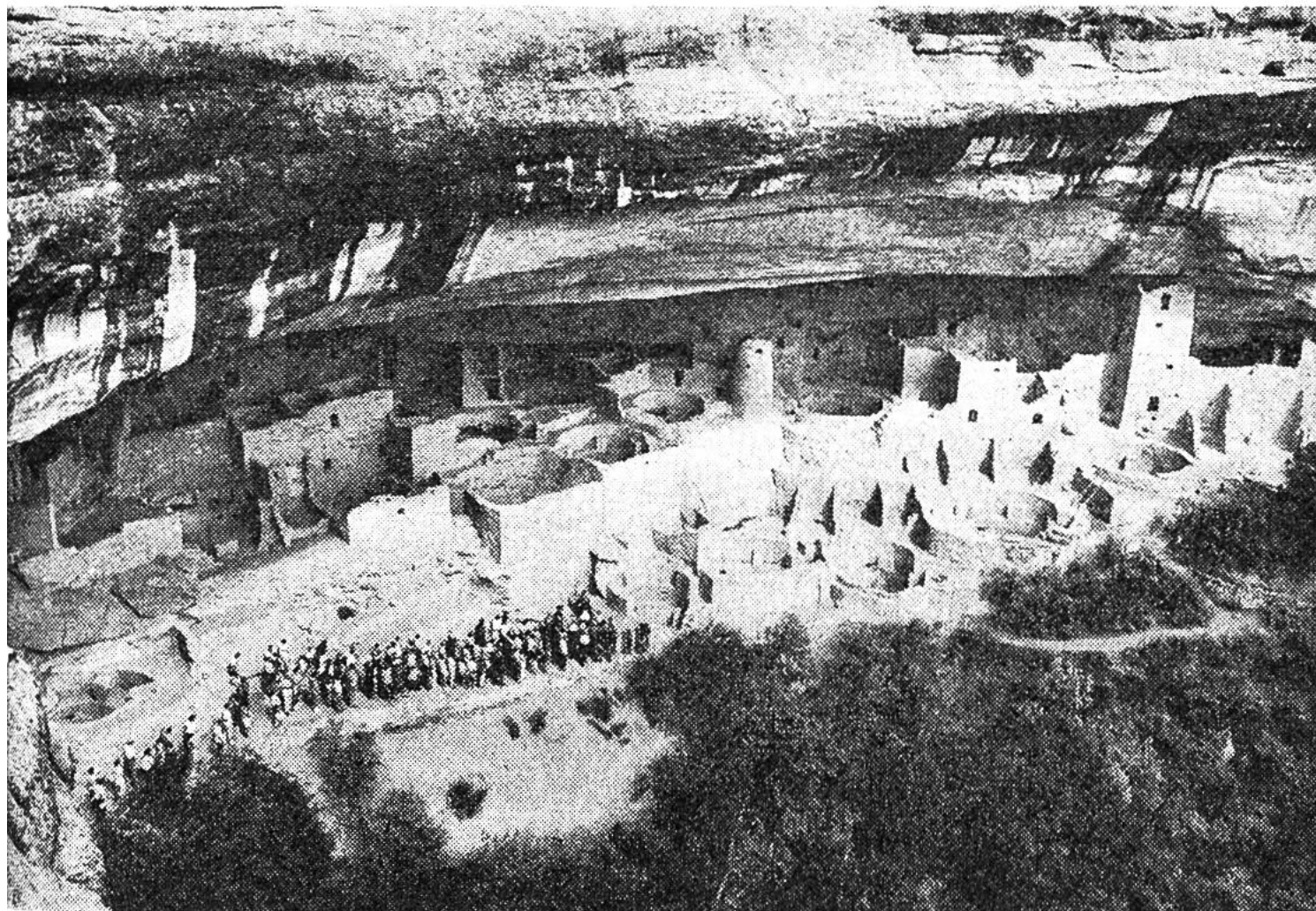
Die berühmte «Fensterwand» des Bryce Canyon besteht aus rosa, gelb und blau gestreiftem Stein. Reiten ist üblich. Die Führer sind geschulte Park-Ranger.

wollten diese Herrlichkeiten selber ausbeuten. Aber einem der Gruppe gelang es, die andern zu überzeugen, nichts zu machen, sondern zu versuchen, dieses wundervolle Gebiet unversehrt als Nationalpark zu erhalten.

So entstand im Jahre 1872 der erste amerikanische Nationalpark, der Yellowstone-Park.

Letztes Jahr besuchten mehr als drei Millionen Leute den Yellowstone-Park. Es waren hauptsächlich Familien mit Kindern. Sie hätten auch andere Parks aufsuchen können, denn es gibt heute 32 Nationalparks in den USA. Sie liegen meistens im Westen des Kontinents, aber auch in Hawaii und Alaska, den neuesten Staaten. Jeder Park hat seine landschaftlichen Besonderheiten. Der Besucher kann auswählen. Was will man sehen? Eine tropische Landschaft? Sümpfe mit Alligatoren? Das bieten die Everglades in Florida. Einen Urwald auf 200 Inseln, mitten auf dem zweitgrössten See der Welt? Das wäre Isle Royale in Michigan. Möchte man sehen, wie die Indianer ums Jahr 1000 wohnten? Dann muss man die Ruinen und Klippenwohnungen des Mesa Verdes anschauen. Interessiert sich jemand für die ältesten Lebewesen unserer Erde? Im Sequoia National Park kann man die ältesten Bäume der Welt, wahre Baumriesen, bewundern. Im Auto kann man sogar durch einen Tunnel fahren, der durch einen noch lebenden Riesenbaum führt. Von Gletschern (im Glacier Park gibt es deren 50) bis zu unterirdischen Märchenhöhlen (Carlsbad Caverns, New Mexiko oder Mammoth Cave, Kentucky) bietet Nordamerika eine unübersehbare Fülle schöner und merkwürdiger Naturformen.

Nach europäischen Begriffen sind die Parks weit auseinander gelegen. Darum bieten sie auch Gelegenheit für Camping oder andere Unterkünfte. Man kann fischen, baden oder an von Rangern geführten Touren teilnehmen. Für 7 Dollar, etwa 31 Franken, kauft man einen «Golden Eagle Pass». Er verschafft dem Besucher freien Eintritt in alle Nationalparks und zu mehr als 2500 Monumenten der USA. Mit dem Auto kann man in



Dieser «Klippenpalast», mit Steinäxten geschaffen, ist ein Triumph der Indianer-Baukunst. Er steht in *Mesa Verde* («Das grüne Plateau») in Colorado.

18 Tagen, nach sorgfältig ausgearbeiteten Routenplänen, sieben Nationalparks besuchen. Oder man kann drei Monate in einem derselben verbringen. Manche Familien verleben ihre grossen Sommerferien in den Parks.

Nicht nur Amerikaner besuchen die Parks. Zahlreiche Besucher der USA lernen die Schönheit, aber auch die Menschen Amerikas erst recht in den weiten Parks kennen. Dort, wo die Geschenke der Natur, die Geschichte des Volkes und die Bewohner des weiten Landes sich treffen ... im Nationalpark, dem Wunderland Nordamerikas.

S. F.